

das beste Marck aus dem Leibe saugen/ und nimmere mehr zugeben werden/ daß sie auf einen grünen Zweig gelangen/ sondern bloß bleiben/ und fremder Gnade leben müßten. Dann der Kauffleute Finesse ist unendlich/ fürnemlich deren/ die in fremden Gras weiden. Ober-Oesterreich erfährt solches mit seinem grossen Nachtheil/ als dessen Leinwand-Handel durch etliche fremde Monopolisten bey nahe zunichte gemacht/ und seinen so embsig arbeitenden Inwohnern im Lohn so hart zugesetzt wird/ daß sie kaum das Bret/ worauf sie sitzen/ so zu sagen/ davon bezahlen können. Dergleichen Unglück erfähret auch Schlesien mit seinem Woll- und Leinen-Gespinnst nicht nur in deme/ daß solches Gespinnst mit weit mehrerm Nutzen im Lande/ als anderswo/ verwürcket werden könnte; sondern auch/ weil hin und wieder in gedachtem Herkogthum Fremde sitzen/ deren jeglicher jährlich mit hundert tausenden an Werth/ das Garn aufkauft/ die Inwohner nicht allein ganz niedrig mit der Zahlung hält/ sondern auch andern damit sonst thunlichen Nutzen/ wann sie es selbst in die Frembde verhandleten/ ihnen dadurch abstricket.

IX.

Neun Landes-Oeconomische Haupt-Regeln.

Estehet nun die Macht und Fürtrefflichkeit eines Landes in dessen Ueberfluß/ an Gold/ Silber/ und allen andern zu seiner Subsistenz erforderlichen oder bequemen Dingen/ und zwar sol

solches alles/ so viel möglich/ aus seinem eigenen Vermögen ohne Dependenz von andern/ und dabey in all deren rechtmäßiger Pflege/ Gebrauch/ und Anwerdung: So folget/ daß eine gemeine Landes-Oeconomie darauf zu sehen habe/ wie solcher Ueberfluß/ Pflege und Genuß aus eigenen Vermögen/ und ohne Dependenz von andern/ oder wo dieses nicht in allen Stücken seyn könnte/ aufs geringste/ als möglich/ mit auswärtiger Dependenz und Verschonung Inländischer baarer Mittel/ zuwege gebracht werde. Zu welchem Ende dann fürnehmlich nachfolgende neun Regeln dienen müssen.

Erstlich: kommet die Art des Landes aufs genaueste zu beobachten/ und zu erkennen/ kein Winkel/ kein Erdschollen/ ob es des Bauens fähig/ unbesprochen zu lassen; Nichts nutzbares von Plantagien unter der Sonnen soll unversucht bleiben/ ob und wie weit es im Lande gut thun möchte/ massen die Nähe oder Ferne der Sonnen nicht eben alles thut. Für allen Dingen was Gold und Silber betrifft/ daran ist keiner Mühseligkeit noch Kostens zu schonen/ es über die Erde zu bringen.

Zweytens: Alle in einem Land fallende Güter/ so in ihrer rohen Gestalt nicht genuget werden mögen/ seynd innerhalb desselben zu verarbeiten; angesehen der Lohn von Fabricatur den Werth des rohen Zeugs gemeiniglich zwey/ drey/ zehen/ zwanzig/ auch wol hundertfach übertrifft/ welchen zu verwerffen bey verständigen Haushältern ein Greuel ist.

Drit-

Drittens: Zu Vollstreckung obiger beyder Regula gehören Leute/ sowol zum Verschaffen oder Hervorbringen und Bauen der rohen Güter/ als deren Verarbeitung. Dannenhero ist auf die Bevölckung eines Landes/ so viel Menschen nur immer sich darinnen ernehren können/ als eines wohlgeordneten Staats höchste/ aber leyder! bey vielen wenig geachtete Angelegenheit zu schauen. Und solche Leute sind in alle mögliche Weiß und Wege/ aus dem Müßiggang in eine nahrhafte Profession zu bringen; zu allerhand Inventionen/ Künsten und Hand-Arbeiten zu unterrichten und aufzumuntern/ und wo nöthig/ die Lehrmeister dessen aus der Frembde herein zu vermögen.

Vierdtens: Gold und Silber/ so einmal in das Land/ es sey aus eigenem Bau/ oder aus der Frembde/ durch Industrie kommen/ ist in keinerley Weiß noch Wege/ es sey für was es wolle/ so viel nur immer möglich/ wieder hinaus zu vertragen/ noch zuzugeben/ daß es in Kisten oder Kasten vergraben werde/ sondern immerzu in der Circulation bleibe; auch nicht/ daß es viel in solche Fabric gerathe/ wo es gleichsam destruiert wird/ und nicht wieder zu Nutzen zu bringen. Dann solchergestalt wird unmöglich seyn/ daß ein Land/ so einmal zu einer ansehnlichen Baarschafft kommen/ bevorab dasjenige/ so eigene Gold- und Silber-Minen besitzt/ in Armuth verfalle; Ja was das letzte betrifft/ unmöglich/ daß es nicht an Reichthum und Gut immerfort zunehme. Dannenhero seynd

Fünffstens die Lands-Inwohner aus allen Kräfften dahin zu halten/ daß sie sich an ihren einheimischen Gütern begnügen/ mit solchen allein ihre Lüsternheit und Pracht begränzen/ und der auswärtigen (ausgenommen/ was die hohe Noth oder an Noths statt die eingerissene unvermeidliche Mißbräuche/ deren Exempel uns das Indianische Gewürk giebt/ nicht anders zulieffen) aufs höchste/ als immer möglich/ müßig gehen. Und was endlich noch

Sechstens abgienge/ und besagter massen aus Noth/ oder um unremedirlichen Mißbrauchs willen unentbährlich wäre/ solches bey denen Frembden/ so weit es nur immer möglich/ von erster Hand/ nicht um Gold oder Silber/ sondern in Austauschung anderer Inländischer Waaren abzuholen.

Siebendens: Sothane frembde Waaren sollen alsdann in roher Gestalt genommen/ innerhalb Landes fabricirt/ und der Manufactur-Lohn allda selbst verdienet werden.

Achtens: Nacht und Tag ist darob zu seyn/ wie die im Land gefallene überflüssige Güter bey denen Ausländern in verarbeiteter Gestalt/ so weit solches nöthig/ und zwar um Gold und Silber anzuwerden/ und zu dem Ende die Consumption, so zu sagen/ bis an das äußerste Ende der Welt zu suchen/ und selbige in alle Weiß und Wege zu befördern.

Neuntens/ ist auffer wichtigen Bedenkens in keinerley Weiß noch Weg zu gestatten/ daß Güter/ deren Art inner Landes zur Genüge/ und in
erträge

erträglicher Güte fällig/ von aussen hinein gebracht werden; worinnen mit denen Auswärtigen weder Mitleiden noch Barmherzigkeit zu tragen/ sie seyen gleich Freunde/ Verwandten/ Allirte oder Feinde. Dann da hat alle Freundschaft ein Ende/ wo solche zu meiner Schwächung und Verderbung angesehen. Und solches behält Platz/ wann gleich die Inländische Waaren schlechter an Güte/ oder auch höher an Werth seyn solten. Dann besser wäre/ es komme auch einen übel Berichteten so seltsam vor/ als es wolle/ für eine Waare zwey Thaler geben/ die im Lande bleiben/ als nur einen/ der aber hinaus gehet.

Es ist keine Nothdurfft diese Grund-Reguln einer allgemeinen Landes-Oeconomie mit mehrerm zu beleuchten. Ihre Vernunftmäßigkeit liegt vor jedem Klugen von selbst am Tag. Ich will zwar nicht allen Ausnahmen den Weg dazu verlegt haben. Die Gelegenheit jeden Landes mag deren einer oder andern vielleicht hie und da Platz machen/ aber selten. Welche Länder und deren Pflegung nach diesen Reguln geachtet werden/ von denen wird sich mit leichter Mühe zeigen/ was von ihrer gemeinen Birtthschaft zu urtheilen. Ich vermesse mich nicht jemand in die Schule zu führen; unterstehe jedoch ohne Ruhmgier zu sagen/ welcher Pfleger und Vorsteher einer gemeinen Landes-Oeconomie, er sey hoch oder niedrig/ sich selbst nach diesen Reguln prüffet und untersuchet/ werde leicht ermessen können/ ob er seinem Beruff verantwortlich vorgestanden oder nicht. Sie sind nicht die Invention eines speculati-

liven Geistes. Die Natur der Sachen selbst giebt
 sie dar/ die Vernunft bestätigt sie/ und aller Or-
 ten/ wo Reichthümer blühen/ werden sie alle oder
 zum Theil geübet. Derowegen wird mir mein
 Leser zu gut halten/ wann ich ihn mit solcher klei-
 nen Theorie in etwas aufgehalten; Und wann
 er/ wie ich nicht zweiffle/ Verstand hat/ wird er
 leichtlich ausfinden/ wo sie hinaus wolle. Ich
 glaube/ nun solte allgemach/ wann es nicht bereit
 geschehen/ demselben das Licht aufgehen/ und sich
 herfür thun/ ob die bekannte Enge der Geld-Mittel
 in denen Oesterreichischen Erb-Landen/ der Na-
 tur/ oder dem Unfleiß und der Unachtsamkeit/
 nehmlich dem puren menschlichen Willen bezu-
 messen. Es seynd alte Sachen/ wird vielleicht
 mancher sagen/ und gleichsam ein Kauff-
 manns- oder Cameral-Alphabeth, das wir
 längst gewußt haben. Warum aber wird sol-
 ches Alphabeth so vieler Orten/ leider! so wenig
 practicirt/ oder auch gelernet? An dieses Nicht-
 scheid nun/ und an diesen Probierstein wollen wir
 unser Oesterreich halten: demnach forderst des-
 sen natürliche Gaben untersuchen/ hernach bes-
 schauen/ wie ihrer gepflogen werde.

X.

Der Känserlichen Erb-Lande natürliche
 Gaben/ und zum Behuff menschlicher
 Subsistenz ausverffende Güter.

Von dem Lager/ der Luft/ den Strömen/
 Seehäfen/ Gebürgen und dergleichen Din-
 gen